

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **14 (1928)**

Heft 8

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der „Pädagogischen Blätter“ 35. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Fregler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telefon 21.66

Insertaten-Aannahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter U. G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule“:
Volksschule - Mittelschule - Die Lehrerin - Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Chech Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Glauben und Nichtglauben als religiöse Probleme — Der ehrwürdige Don Bosco — Das Palais des Lernens — Schulnachrichten — Bücherschau — Beilage: Volksschule Nr. 4.

Glauben und Nichtglauben als psychologische Probleme

Von E. Rogger, Seminardirektor.

3. Warum man nicht glauben will.

Wir haben untersucht, warum der Mensch den religiös-sittlichen Tatsachen unseres Katechismus, auch wenn er von den Gründen, auf die sie sich stützen, hinlänglich Kenntnis erhalten hat, die Zustimmung versagen kann. Weil es sich um nicht vollkommen evidente Tatsachen (Wahrheiten) handelt, wird der Verstand zur Zustimmung nicht genötigt; man kann also die Zustimmung verweigern. Man kann also zustimmen, und man kann nicht zustimmen — je nachdem man will. Die Zustimmung oder Nichtzustimmung erfolgt auf Veranlassung des Willens.

Aber jetzt die weitere, wohl, noch interessantere, aber auch viel schwierigere Frage: warum will der eine, und warum will der andere bei der gleichen soliden Beweisführung nicht? Warum sagt der eine Ja, ich glaube, und warum sagt der andere Nein, ich glaube nicht? Warum wird zum Beispiel so mancher Rationalist nicht offenbarungsgläubig, auch wenn ihm die Gründe für die Tatsache der Offenbarung lüdenlos, fehlerlos vorgetragen wurden? Warum wird so mancher Protestant nicht katholisch, auch wenn er sich durch die solidesten Werke der katholischen Apologetik durcharbeitete? Warum entsagt so mancher liberale Katholik seinem Liberalismus nicht, auch wenn ihm die Beweise für die Unvereinbarkeit von Katholizismus und Liberalismus in — objektiv — überzeugender und in gewinnendster Weise, also nicht nur logisch und theologisch, sondern auch psychologisch richtig vorgetragen wurden? — An Gott, an der Gnade Gottes, kann es nicht fehlen. Denn wenn

Gott von einem etwas verlangt, es unter schwerer Sünde, unter der Strafe des Ausschlusses von der ewigen Seligkeit verlangt — und Gott verlangt, daß der Mensch katholisch und bedingungslos katholisch werde, sobald ihm die Gründe für die Befehrung zur katholischen Religion und zwar zur reinen und unverfälschten katholischen Religion, zur genügenden Kenntnis gekommen sind — dann muß er ihm auch die dazu nötige Gnade geben.

Und warum veranlaßt der Wille diesen und jenen, politisch liberal zu werden, der doch vorher bedingungslos katholisch war? Warum fällt ein in der katholischen Religion gründlich Unterrichteter und Erzogener später vielleicht zum Protestantismus oder — was wohl mehr vorkommt — zum Rationalismus oder gar zum Atheismus ab? An Gottes Gnade kann es auch hier nicht fehlen. Denn Gott gibt jedem so viel Gnade, daß er auch unter schweren und schwersten Umständen seinem angestammten katholischen Glauben — vielleicht darf ich ganz allgemein sagen: seiner angestammten höheren Form des Glaubens — treu bleiben kann.

Das Nicht-recht-glauben, wo die Gründe für das Recht-glauben einem zu genügender Kenntnis gekommen sind, wird vom Willen veranlaßt, sagten wir oben. Auch der Abfall vom rechten Glauben oder der Abfall von einer höhern Form des Glaubens zu einer niederern Form geht auf den Willen zurück. — Aber warum denn will der eine und will der andere nicht? Warum will sogar von zwei gleich erzogener und gleich unterrichteter und in gleichen Umständen le-